

GRÜSSE AUS DER ZUKUNFT

Wasser

Reiner Eichenberger

Wasser wurde oft als Geissel der Menschheit eingesetzt, beispielsweise als Hochwasser in der Klimapanik und in der Geschichte Noahs sowie als hochgiftiges Dreckwasser oder versiegendes Rinnsal vom Club of Rome und in der Entwicklungshilfe. Dabei wurden die Gefahren zelebriert, aber die Lehren aus ihrer Bewältigung ignoriert.

Wirkungsvoller und billiger

Um 2026 wurde prognostiziert, der Meeresspiegel steige bis 2100 um 30 bis 110 Zentimeter. Besonders gefährdet erschienen die superflachen Niederlande. Dabei waren diese längst untergegangen: Etwa 26 Prozent ihrer Fläche mit mehr als der Hälfte ihrer Einwohner lagen damals unter Meeresspiegel. Doch das Ertrinken verhinderten Deiche, oft schon vor Jahrhunderten gebaut und 2026 bis zehn Meter hoch. Holland war trotzdem das weltweit am schnellsten wachsende Land, weil dem Meer neuer Boden abgerungen wurde. Seither wurden die Deiche auf elf Meter erhöht.

Besonders gefährdet erschien auch der US-Bundesstaat Florida, eine sehr flache Halbinsel, und dort in extremis die Lagunenstadt Cape Coral mit rund 200 000 Einwohnern.

Doch die drohende Schadenhöhe kam weniger vom steigenden Meeresspiegel als von der explodierenden Besiedelung: Floridas Bevölkerung wuchs von 1850 über 1950 bis 2025 von 87 000 über 2 771 000 auf 23 500 000. Und Cape Coral? Seine Gründung aus dem Nichts war 1957.

Diese Beispiele zeigen: Veränderungen im Umweltbereich sind wichtig, aber viel wichtiger sind andere Entwicklungen. Und was ist mit der sinkenden Wasserqualität? In den westlichen Ländern hat sie sich ab den 1950er Jahren in atemberaubender Geschwindigkeit verbessert. Ein Beispiel sind die Seen und Flüs-



Geissel der Menschheit.

se in der Schweiz und Europa. Nach exzessiver Verschmutzung wurde ab 1930 vielerorts das Baden in den öffentlichen Gewässern verboten. Heutiger Badespass à la Aare, Rhein und Zürichsee war gesundheitsgefährdend und eklig.

Was brachte den Wandel? Dank technologischem Fortschritt wurden Kläranlagen wirkungsvoller und billiger, die Bürger wurden reicher und wollten sich mehr Umweltschutz leisten, und ein einfaches Abgabensystem für Frischwasser und Abwasser setzte Anreize zur pfleglichen Wassernutzung. War das auf die damaligen Entwicklungsländer übertragbar?

Ja und nein. Ja, wie Südkorea als eines der ärmsten Länder um 1950 zeigte. Die schreckliche Wasserverschmutzung und die Unfähigkeit der Regierung, sie zu heilen, wurde gelöst, indem die Verantwortung für die Wasserqualität dezentralisiert wurde, nachdem die Wasserpolitik der Zentralregierung viele Jahre durch die schwächsten Städte blockiert wurde. Das brachte sofort intensiven Wettbewerb der Regionen um die beste Wasserqualität und die schönsten öffentlichen Wasseranlagen, was die Probleme massiv entschärfte.

Schlechte Regierungen

Nein, wie die Entwicklungsländer von 2026 mit ihren enormen Wasserqualitätsproblemen zeigten. Aber genau das illustriert: Das Hauptproblem waren nicht steigende Meeresspiegel, zunehmende Wasserverschmutzung oder Wasserknappheit. Verglichen mit dem technologischen Wandel, dem Wohlstandswachstum und der demografischen Entwicklung waren diese Sorgen klein. Vielmehr gingen viele Regierungen schlecht mit den Veränderungen in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft um.

Kurz: Das Hauptproblem der Menschheit war und sind schlechte Regierungen. Vernünftige Regierungen können die Probleme lösen, wenn sie dabei die eigentlich einfachen ökonomischen Instrumente nutzen, insbesondere Eigenverantwortung der Bürger dank Kostenwahrheit.

Reiner Eichenberger ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg und Forschungsdirektor von CREMA – Center for Research in Economics, Management and the Arts.